



Eine Mulchschicht aus z. B. Rinde erleichtert die Pflege

Pflegerparnis durch Bodenbedeckung

Durch Abdeckung der Pflanzbeete mit organischen Mulchmaterialien, z. B. aus Rinde, kann eine Verdichtung und Verschlämmung des Bodens verhindert werden. Er kann so leichter Wasser aufnehmen und es auch besser halten. Gerade in längeren Trockenperioden erspart dies zusätzliches Gießen. Unter der Mulchschicht entsteht ein aktives Bodenleben. Das Mulchen, aber auch die flächige Bepflanzung mit bodendeckenden Stauden unterdrücken außerdem das Aufkommen von Wildkräutern.

Grüne Fugen

Die Pflege von Fugen in Pflasterflächen ist sehr aufwändig. Begrünte Fugen können da eine gute Alternative sein. Bei der Anlage einer Pflasterfläche kann mit zwei Zentimeter breiten Fugen gearbeitet werden, in denen trittfeste Gräser und widerstandsfähige Kräuter eingesät werden.

Auch bemooste Fugen haben einen ganz besonderen Charme



Naturnah gestaltetet (Vor-) Gärten schaffen Lebensqualität

Bei standortgerechter Pflanzenverwendung kann ein artenreicher Garten entstehen, der viele Vorteile bietet:

- Erhöhung der Artenvielfalt durch das Schaffen von Lebensraum für unzählige Insekten, Vögel und Kleinsäuger
- Luftverbesserung durch Sauerstoffbildung und Feinstaubbindung
- Reduzierung der Hitzeentwicklung durch Kühlleistung von Grünflächen und Beschattung von Asphalt- und Pflasterflächen
- Reduzierung der Abwassermengen durch höhere Wasseraufnahmekapazität der Böden und Verdunstung durch Pflanzen
- Erholungsraum zum Entspannen und Genießen in attraktiver Umgebung

Weitere Informationen finden Sie in der Broschüre „Naturgarten praktisch“ auf: www.nua.nrw.de/medienshop

Zwiebelpflanzen, wie zum Beispiel Tulpen, blühen schon früh im Jahr



Überarbeitete Auflage 2019
Redaktion: Saskia Helm, NUA NRW und Christin Stienegerd
Fotos: fotolia/fine pics (Titel); fotolia/Maryna (7); NUA NRW (2, 3, 4, 5, 6)

Impressum

Natur- und Umweltschutz-Akademie NRW
Siemensstraße 5, 45659 Recklinghausen
Postfach 101051, 45610 Recklinghausen
E-Mail: poststelle@nua.nrw.de
Internet: www.nua.nrw.de
Telefon: 02361/ 305-0, Telefax 02361/ 305-3340



Druck auf 100% Recycling-Papier, ausgezeichnet mit dem „Blauen Umweltengel“.

Die NUA ist eingerichtet im Landesamt für Natur, Umwelt und Verbraucherschutz des Landes NRW (LANUV). Sie arbeitet in einem Kooperationsmodell mit den vier anerkannten Naturschutzverbänden zusammen (BUND, LNU, NABU, SDW).



Landesamt für Natur,
Umwelt und Verbraucherschutz
Nordrhein-Westfalen



Landesamt für Natur,
Umwelt und Verbraucherschutz
Nordrhein-Westfalen



www.nua.nrw.de

Blühende Vielfalt im Vorgarten

Alternativen zu Schotter und Kies

Lebensraum Vorgarten

Der Vorgarten ist zugleich Visitenkarten und Aushängeschild des Hauses und verbindet den öffentlichen Bereich mit dem privaten Grundstück.



Ganze Siedlungen werden durch Schottergärten geprägt

Modeerscheinung mit Folgen: Vorgärten aus Schotter, Kies und Splitt

Aus dem Wunsch nach einem pflegeleichten Garten entstehen derzeit vermehrt „Schottergärten“. Das Phänomen ist sowohl in Neubausiedlungen, als auch in älteren Wohngebieten zu beobachten. Vorgärten, Beete oder gleich ganze Gartenbereiche sind mit einem wasserdurchlässigen Vlies abgedeckt, auf dem Kies, Steine, Splitt oder Schotter verteilt ist. Teilweise werden meist kleinwüchsige Formgehölze in die Mitte der Schotterflächen gepflanzt. Gabionen, mit Steinen gefüllte Stabgitterzäune, ersetzen oft lebendige Hecken als Sichtschutz und Abgrenzung.

Schottergärten laden nicht zum Verweilen ein und sind ökologisch wertlos und wenig nachhaltig. Durch die Verwendung von Vlies und Folienabdeckungen verarmt das Bodenleben und die Artenvielfalt bei Pflanzen und Tieren, vor allem bei den Insekten, wird stark reduziert. Und auch die Hoffnung auf Arbeitserleichterung und Zeitersparnis erfüllt sich nicht, im Gegenteil.



Schon nach kurzer Zeit keimen Wildkräuter im Schotter

Hoher Pflegeaufwand auf Schotterflächen

Auch ohne Bepflanzung werden organisches Material wie Pollen, Blütenblätter, Samen und Blätter angeweht, fallen zwischen die Steine und verrotten dort. Schnell bildet sich eine dünne Humusschicht, auf der Wildkräuter keimen. Auch Algen, Moose und Flechten siedeln sich an, eine Verfärbung tritt ein. Das Jäten und Reinigen der Flächen ist sehr mühsam. Durchharken lässt sich so eine Fläche nicht, also muss jedes Wildkraut einzeln zwischen den Steinen herausgezupft werden. Eine Behandlung mit Herbiziden ist unzulässig, da sie in die Kanalisation fließen und Gewässer verunreinigen könnten. Auch eine thermische Bekämpfung scheidet aus, da die Hitze das Vlies beschädigen könnte.



Über dunklen Steinen staut sich die Hitze

Hitzeinsel im Vorgarten

Die Steinflächen heizen sich im Sommer, ähnlich wie Straßen und Gehwege stark auf. Die Steinflächen binden zudem weniger Staub und dämpfen auch keinen Straßenlärm. Die Luftqualität im Wohnumfeld leidet. Insbesondere in heißen Sommernächten staut sich die Hitze über den Schotterflächen – die Umgebung erwärmt sich. Bepflanzte Gärten kühlen auch im Sommer stärker ab und sorgen für frische Luft. Zukünftig werden in NRW durch den Klimawandel bedingt mehr heiße Tage, aber auch mehr Starkregenereignisse erwartet. Da durch die hohe Bodenverdichtung, das Regenwasser auf den Schotterflächen nicht so gut abfließen kann, kann es hier sogar zu Überschwemmungen kommen. Auch kleine Grünflächen leisten somit einen wichtigen Beitrag zur Anpassung an den Klimawandel.

Grüne Vielfalt in der Stadt

Einen Garten ganz ohne Arbeit gibt es nicht. Ein naturnah angelegtes Gartenparadies kann jedoch wesentlich mehr Nutzen und Freude bringen als ein „Schottergarten“. Insbesondere für kleinräumige Vorgärten hält sich der Arbeits- und Pflegeaufwand über das Jahr betrachtet in Grenzen. Naturnaher Gärten verbessern durch lebendige Vielfalt die Wohnqualität im innerstädtischen Quartier.

Stauden und Zwiebelpflanzen sorgen für monatelange Blütezeiten

Bewährte Staudenmischungen dienen als pflegeextensive Variante zur Anlage eines Vorgartens. Gepflanzt werden fünf bis acht Pflanzen pro Quadratmeter, die nur einmal im Frühjahr zurückgeschnitten werden. Den Rest des Jahres erblüht die Fläche und wechselt mit den Jahreszeiten von Frühling bis Herbst ihr Erscheinungsbild. Und auch im Winter, wenn die abgestorbenen Samen- und Blütenstände von Raureif überzogen sind, bietet sich ein ganz besonderes Bild. Für erste Blüten im zeitigen Frühjahr, bevor die Stauden anfangen zu blühen, bieten zwischen die Stauden gesetzte Zwiebelpflanzen wie Schneeglöckchen, Krokusse, Narzissen und Tulpen eine gute Ergänzung. Ein solch bunter und naturnah gestalteter Garten bietet das ganze Jahr über Nahrung und Versteckmöglichkeiten für eine Vielzahl von Insekten. Und diese sind wichtige Helfer bei der Bestäubung und dienen selbst auch als Nahrungsgrundlage für andere Tiere wie zum Beispiel Vögel.



Pflegeleichte Stauden und Sommerblumen bieten Insekten Nahrung